

„Sie standen abgekämpft und verstört vor uns“

Ein Jahr nach Kriegsbeginn: Interview mit Zollings Helferkreis-Vorsitzendem Stephan Griebel

Zolling – Als die ersten Menschen, die vor dem russischen Angriffskrieg geflüchtet sind, in Deutschland ankamen, standen die Helfer in Zolling bereits bestens organisiert und vorbereitet in den Startlöchern. Im Gespräch mit dem Vorsitzenden Stephan Griebel wird schnell klar, dass die Helferinnen und Helfer vor Ort Hilfe und Unterstützung ganz individuell definiert haben. Und das Menschlichkeit und Herzlichkeit in Zolling eine riesengroße Rolle spielen. Und dann sind da aber auch viele Grenzen, an die die Freiwilligen stoßen.



Helferkreis-Vorsitzender Stephan Griebel.



Mit dem Rad das Ampertal erkunden: Die Helfer aus Zolling und Haag lassen sich immer wieder neue Dinge einfallen, um vor allem den Kindern die Zeit in Deutschland so schön und unbeschwert wie möglich zu machen. FOTOS: HELFERKREIS

Herr Griebel, wie und wie schnell hat sich die Arbeit für Sie im Helferkreis nach Kriegsbeginn verändert?

Der neuerliche Überfall Russlands auf die Ukraine hat uns ebenso unvermittelt getroffen wie staatliche Einrichtungen. Bis zuletzt waren wir alle der Hoffnung, dass es nicht zum Einsatz militärischer Mittel kommen würde. Tatsächlich mussten wir ein schnelles Vorrücken der russischen Armee beobachten. Es stand zu befürchten, dass die Ukraine binnen weniger Wochen vollständig erobert würde. Damit war klar, dass eine große Fluchtbewegung unmittelbar bevorsteht. Damit war auch klar, dass der Krieg uns alle angeht. Die Menschen in Zolling werden Fragen haben und helfen wollen. Wer, wenn nicht der Helferkreis, war in der Lage, die Fragen aufzugreifen und Hilfe vor Ort zu organisieren. Wir waren damals gerade in den Winterurlaub aufgebrochen, doch war an Urlaub kaum mehr zu denken. Am Sonntag, 27. Februar, haben wir uns in der Kerngruppe des Helferkreises bereits auf eine Roadmap verständigt, wer was wann wie anpackt. Ein erster Meilenstein war, eine Info-Veranstaltung am 9. März zu organisieren, unterstützt durch die Gemeinde Zolling und Bürgermeister Helmut Priller sowie Vertretern des Landratsamtes und Landrat Helmut Petz. Über 100 Personen haben daran teilgenommen haben.

Wann haben Sie begonnen, sich auf die vor dem Krieg fliehenden Menschen aus der Ukraine vorzubereiten? Und wie hat das ausgesehen?

Von Anfang an konzentrierten wir uns auf die Koordination von Hilfsangeboten hier vor Ort. Viele Dinge mussten gleichzeitig geschehen: Aufbau eines Email- und WhatsApp-Verteilers für Helfende; Zusammenbringen von Wohnungsgebern und Wohnungssuchenden; Aufbau eines Patensystems und eines Fahrdienstes zur Unterstützung der Wohnungsgeber; tägliche Öffnung der Kleiderkammer der Nachbarschaftshilfe Zolling; Unterstützung beim Aufbau der Seite freising-hilft.de, und vieles andere mehr. Die wichtigste Aufgabe war und ist bis heute die Vermittlung von privatem Wohnraum an Geflüchtete. Auch jetzt noch sind wir über jedes Wohnangebot froh, da noch lange nicht alle Geflüchteten adäquat untergebracht sind. Jeder, der Wohnraum zur Verfügung hat, kann gerne Kontakt mit uns aufnehmen – wobei ganz normale Mietverhältnisse entstehen, inklusive Mietvertrag. Das war vor einem Jahr noch anders, da erst nach mehreren Wochen die Finanzierung geklärt werden konnte. Unser Dank gilt allen Gastgeber, die schnell reagiert und



Kinonachmittage mit Popcorn und einer großen Portion Unbeschwertheit organisiert der Helferkreis.

geholfen haben.

Erzählen Sie uns von den ersten Menschen, die Sie in Empfang genommen haben. Was war Ihr Eindruck damals?

Müde, abgekämpft, verstört – so standen die Menschen vor uns. Der unmittelbaren Gefahr für Leib und Leben entronnen, mit nichts dabei, außer den Kleidern am Körper und bestenfalls ein paar Habseligkeiten in einer kleinen Tasche. Angekommen in einem Land, dessen Sprache sie nicht sprechen, mit dem kleinen Funken Hoffnung, Zuflucht und Sicherheit zu finden. Und auf der anderen Seite die Deutschen, ebenso aufgewühlt und unsicher, was noch kommen wird. Bewegt von den Bildern und getrieben von dem Wunsch, etwas Gutes zu tun. Und man selbst mittendrin, beobachtend wie viel Gutes in der und aus der Not erwachsen kann, wenn man den Weg bereitet, Hindernisse aus dem Weg räumt und es einfach geschehen lässt.

Wie überwinden Sie die Sprachbarriere?

Ohne Marianne Djatschenko wäre es uns nicht möglich gewesen, die ukrainischen Geflüchteten so intensiv zu betreuen wie wir es tun konnten. Marianne ist in der Ukraine geboren und aufgewachsen und lebt schon seit über 20 Jahren in Zolling. Sie ist aktuell immer noch Tag und Nacht im Einsatz, wenn es um Wohnungsbesichtigungen geht, um psychische Belastungen, Gespräche mit den Wohnungsgebern, das Ausfüllen von Formularen, Arztbesuche und vieles mehr. Des Weiteren hilft die Vernetzung mit den Muttersprachlern aus anderen Helferkreisen und regelmäßig natürlich auch die Übersetzungs-App, sofern das mitgebrachte Schulenglisch nicht mehr ausreicht.

Wurden die Menschen in der Zollinger Flüchtlingsunterkunft oder dezentral privat untergebracht?

Die Zollinger Gemeinschaftsunterkunft ist derzeit mit rund 120 Männern, Frauen und Kindern aus rund zwölf verschiedenen Nationen voll belegt. Diese Menschen benötigen die gleiche Aufmerksamkeit und werden weiter von uns betreut. Die Geflüchteten aus der Ukraine sind alle ausschließlich privat untergebracht und scheinen daher in manchen Statistiken nicht auf. Aktuell betreuen wir in der VG Zolling und benachbarten Orten rund 110

„Wir haben beobachtet, wie viel Gutes in und aus der Not erwachsen kann, wenn man den Weg bereitet, Hindernisse aus dem Weg räumt und es einfach geschehen lässt.“

Helferkreis-Vorsitzender Stephan Griebel aus Zolling

Personen. Die Pfarrgemeinde Zolling hat es uns ermöglicht, im Pfarrheim einen regelmäßigen Treffpunkt für Menschen aller Nationen einzurichten. Im Café International finden jeden Donnerstag von 16 bis 18 Uhr offene Sprechstunden statt. Direkt in Anschluss daran ist die Kleiderkammer geöffnet.

War die Welle der Hilfsbereitschaft groß, auch über Ihren Helferkreis hinaus? Oder hatten Sie schwer damit zu tun, Helfer:innen zu finden?

Die Hilfsbereitschaft war überwältigend und ist es immer noch. Innerhalb kurzer Zeit ist ein breites Netzwerk entstanden, und es geschieht Vieles auch ohne unser Zutun. So haben sich etwa Handwerker bei Wohnungsgebern gemeldet, um Leerstand bewohnbar zu machen, zum Beispiel durch Einbau von Küchenanschlüssen. Freiwillige haben Wohnungen möbliert, Küchen eingebaut oder Böden verlegt. Nach dem Sprint der ersten Monate geht es nun in den Marathon. Angesichts des Klimawandels nehmen die Krisen weltweit eher zu als ab. Es ist absehbar, dass die Hilfe für Geflüchtete unsere dauerhafte Aufmerksamkeit benötigt.

Wir laden alle Interessierten ein, einmal beim Café International zu schnuppern und sich so einzubringen, wie es ihm am besten taugt.

Was war die größte Hürde? Wo sind Sie an Ihre Grenzen gestoßen?

Der Mangel an Wohnraum, Kindergartenplätzen oder Deutschkursen betrifft viele Menschen und ist auch nicht so einfach zu beheben. Die Komplexität von Verwaltung allerdings ist hausgemacht

EIN JAHR KRIEG GEGEN DIE UKRAINE



gen, weil sie dort anderweitig Wohnraum gefunden haben.

Sie sehen sich im Zollinger Helferkreis offenbar nicht nur als Partner für organisatorische Fragen wie Behördengänge etc. Sie versuchen ganz aktiv, das Leben der Menschen schön zu gestalten, sie tatsächlich auch abzulenken. Haben Sie da ein paar Beispiele für uns? Was unternehmen Sie mit den Menschen?

Nicht immer arbeitet die Ver-

waltung so effizient, wie man es sich wünschen würde, und auch die Wohlfahrtsverbände stoßen an ihre Grenzen. Als Helferkreis würden wir gerne noch viel mehr tun, an Ideen fehlt es nicht. Leider reichen die Kapazitäten oft nur für das Nötigste und das ist leider eher organisatorischer Natur. Uns liegt es sehr am Herzen, die Geflüchteten aus der Gemeinschaftsunterkunft nicht außer Acht zu lassen. Den Grundschulkindern bieten wir etwa regelmäßige Hausaufgabenbetreuung, um das schulische Fortkommen zu sichern. Auch sind wir dank großzügiger Spenden in der Lage, Schwimmkurse für Kinder aller Nationalitäten

anzubieten. Mit dem wöchentlichen Café International gelingt es uns, alle Nationen und Religionen an einen Tisch zu bringen und für alle Menschen dazu sein. Am 14. Oktober, dem Tag der Verteidiger der Ukraine, luden die Ukrainer uns zu einer gemeinsamen Gedenkfeier ein, bei der die Kinder Gedichte vortrugen, wir gemeinsam Lieder sangen und eine Video-Collage den Schrecken des Krieges eindrücklich vor Augen führte.

Hat man hier in Deutschland etwas aus diesem Krieg und dem daraus resultierenden Umgang mit Geflüchteten gelernt? Hat sich etwas vereinfacht und vielleicht sogar verbessert?

Die Entscheidung der EU, diesen Menschen hier eine sofortige Anerkennung zu geben, sie damit arbeiten und privat wohnen zu lassen, war richtig und die einzige Möglichkeit, so viele Menschen in so kurzer Zeit gut unterzubringen und aufzunehmen. Solch pragmatische Lösungen würde ich mir auch für andere Flüchtlinge wünschen. Warum soll es nicht möglich sein, dass auch diese Menschen bei in Deutschland ansässigen Freunden und Verwandten wohnen dürfen? Und warum sollen nicht auch diese Menschen Arbeit aufnehmen können? Es würde die Kommunen bei der Unterbringung und die Sozialsysteme durch erhöhte Steuerentlastungen entlasten und wäre der erste Schritt in eine schnellere Integration.

Was ist Ihr größter Wunsch als Helfer?

Sehr schnelle und sehr großzügige Investition in Bildung: Kindergärten, Grundschulen, Ganztages-Unterstützung für alle Kinder – auch deutsche. Wir verlieren diese Zukunftsgeneration, wenn wir keine Teilhabe an unserer Gesellschaft ermöglichen. Dies können wir uns wirtschaftlich nicht leisten – und sozial schon zweimal nicht.

Interview: Andrea Beschoner

Der neue Audi Q8 e-tron¹

Jetzt Probefahrt vereinbaren & zu den ersten Personen deutschlandweit gehören, die das Fahrzeug fahren dürfen!

Samstag 25.02.2023 10-13 Uhr

✓ Vorstellung des neuen Audi Q8 e-tron¹
 ✓ Exklusive Probefahrten am Freitag & Samstag
 ✓ Kleine Leckereien am Samstag

Christl & Schwalter
 doppelstark in München und Freising

Autohaus Christl & Schwalter
 Haggertystraße 8 | 85356 Freising
www.christl-schwalter.de/veranstaltungen

¹ Stromverbrauch (kombiniert) in kWh/100 km: 24,4-20,6; CO₂-Emissionen (kombiniert) in g/km: 0. Angaben zu den Stromverbräuchen und CO₂-Emissionen bei Spannweiten in Abhängigkeit von der gewählten Ausstattung des Fahrzeuges.